

ALBERTUS-MAGNUS-INSTITUT (HRSG.): Albertus Magnus und sein System der Wissenschaften. Schlüsseltexte in Übersetzung Lateinisch-Deutsch. Münster: Aschendorff 2011. 539 S. ISBN 978-3-402-12930-2. Kart. € 29,80.

Das Denken von Albertus Magnus (1200–1280) ist dem breiteren philosophischen Publikum in den vergangenen Jahren durch eine Reihe von deutschen Übersetzungen aus einzelnen Werken erschlossen worden, die als Studienausgaben teils in der Philosophischen Bibliothek des Meiner-Verlags (Über den Menschen, Über Logik und Universalienlehre, Buch über die Ursachen), teils in Herders Philosophischer Bibliothek des Mittelalters (Über die Natur und den Ursprung der Seele, Über die fünfzehn Streitfragen) erschienen sind. Der vorliegende, 539 Seiten starke Band fügt diesem bereits veritablen Spektrum eine höchst beachtliche Dimension hinzu, insofern er Schlüsseltexte aus nahezu allen Bereichen des albertinischen Œuvres vereint, die jeweils in einer lateinisch-deutschen Fassung geboten werden. Dabei handelt es sich um eine kooperative Unternehmung verschiedener Mitarbeiter des Bonner Albertus-Magnus-Instituts, an dem seit 1931 die kritische Edition des Gesamtwerks von Albert (die *Editio Coloniensis*) besorgt wird.

Nach einer kurzen bio-bibliographischen Hinführung zu Albert (9–31) werden einzelne Kapitel und Traktate aus der Logik (33–91; Übers. R. Meyer), der Physik (93–163; H. Anzulewicz), der Psychologie (165–227; H. Anzulewicz), der Biologie (229–285; H. Möhle), der Metaphysik (279–307; S. Donati), der Ethik (309–361; H. Möhle), der wissenschaftlichen Theologie (363–409; M. Burger), der Ästhetik (411–443; M. Bredenbeck), der mystischen Theologie (445–493; M. Burger) sowie der Weisheitslehre (495–527; R. Meyer) präsentiert. Die durchgängig äußerst gelungenen Übersetzungen werden von instruktiven Einleitungen (mit Auswahlbibliographie) zum jeweiligen Themenbereich präludiert und sind mit Quellenverweisen sowie einigen knapp gehaltenen Sacherläuterungen versehen. Lateinische Textbasis ist meist der kritisch gesicherte Text der *Editio Coloniensis*, in einzelnen Fällen (z. B. beim zweiten Ethikkommentar Alberts) eine mit Handschriften abgeglichene und korrigierte Version der älteren Pariser Werkausgabe von A. Borgnet. Der Band ist von S. Bullido del Barrio sorgfältig redigiert worden.

Das sachliche Verdienst dieses Projekts wird am besten im Vergleich zu zwei anderen, prima facie ähnlich gelagerten Publikationen deutlich:

(1) Im Unterschied zu dem oft benutzten Kompendium mit Übersetzungen von A. Fries (Darmstadt 2012, 5. Aufl.), das meist kürzere Auszüge aus ausgewählten Werken bietet, werden hier wesentlich größere und v. a. zusammenhängende Texteinheiten geboten. Dadurch entsteht an keiner Stelle der Eindruck eines reinen ›Zitatenschatzes‹; vielmehr wird der systematische Charakter des albertinischen Denkens klar konturiert, der ja schon im Titel der Publikation postuliert wird. Auf diese Weise wird besonders deutlich, dass Albert eben kein bloß enzyklopädischer Sammler war – als der er in der Forschung lange gesehen wurde –, sondern ein in den einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen methodisch und inhaltlich hochgradig bewusst prozedierender Denker eigenständigen Ranges und Gepräges, der trotz seiner Detailkenntnisse stets einen Blick für das große Ganze bewahrte.

(2) Während R. Imbach und F. Cheneval für Alberts Lehrer Thomas von Aquin eine viel beachtete Übersetzung zu Prologen verschiedener Aristoteles-Kommentare vorgelegt haben (Frankfurt a. M. 1993), wird in diesem Band das literarische und inhaltliche Panorama wesentlich weiter gefasst: Natürlich kommen zentrale Texte aus Alberts Epoche machendem Projekt der Kommentierung des *Corpus Aristotelicum* zu Wort, aber daneben eben auch Werke zu den Schriften von Ps.-Dionysios Areopagita sowie die Sentenzen- und Bibelkommentare. Damit wird neben der wissenschaftlichen Systematik zugleich der

breite geistige Horizont Alberts deutlich, der eben nur als Philosoph *und* Theologe, als Aristoteliker *und* Neuplatoniker angemessen einzuschätzen ist.

Die kluge, wohl ausgewogene Textauswahl wird dieser Breite und Tiefe der wissenschaftlichen Leistungen Alberts in vollem Umfang gerecht und ist auch auf die bereits andernorts erschienenen deutschen Übersetzungen gut abgestimmt; es gibt hier also kaum inhaltliche Dubletten und auch keine Wiederabdrucke. Der Band eignet sich gerade deshalb hervorragend dazu, um in Kombination mit den existenten Studienausgaben das Bild Alberts als systematischem Denker weiter zu vertiefen. Aber ebenso wird dem mit Albert noch gänzlich unbekanntem Leser sein umfassender wissenschaftlicher Ansatz im besten Sinne des Wortes zugänglich gemacht. Und auch für Albert-Forscher bietet der Band eine kleine Trouvaille, nämlich eine aus dem Pariser Albertisten-Kreis des 15. Jahrhunderts (wohl von Girardus Martelli) stammende Übersicht über die naturphilosophischen Werke Alberts – inklusive eines Verzeichnisses seiner Meinungsdivergenzen zu Aristoteles –, die von *H. Anzulewicz* hier erstmalig ediert und übersetzt werden (155–163, auf der Basis des Kodex Paris, BNF lat. 14 709).

Jörn Müller

ANDREAS MEYER (HRSG.): Kirchlicher und religiöser Alltag im Spätmittelalter. Akten der internationalen Tagung in Weingarten, 4.–7. Oktober 2007 (Schriften zur Südwestdeutschen Landeskunde, Bd. 69). Ostfildern: Thorbecke Verlag 2010. 276 S. ISBN 978-3-7995-5263-1. Geb. € 34,90.

Der vorliegende Band vereinigt 16 Beiträge, die auf eine internationale Tagung in Weingarten im Jahr 2007 zurückgehen und von Andreas Meyer herausgegeben wurden, der auch in das Thema einführt und Forschungsdesiderate formuliert.

Gegenstand der Tagung waren die Aktivitäten und die Überlieferung der päpstlichen Pönitentiarie, an die sich im Spätmittelalter Bittsteller aus ganz Europa wendeten, um bei Verstößen gegen das geltende Kirchenrecht eine Dispens zu erlangen. Die Kurie konnte etwa von Eehindernissen bei zu naher Verwandtschaft oder unehelicher Geburt dispensieren, Fastendispense erteilen oder erzwungene Professgelübde von Klosterangehörigen aufheben. Eine zentrale Frage, die sich durch alle Beiträge zieht, die im Folgenden nur kurz skizziert werden können, ist die Frage nach den Zuständigkeiten bzw. dem Wissen der Betroffenen um die Zuständigkeit der päpstlichen Stellen bei bestimmten Vergehen, die den religiösen Alltag der Menschen prägten. So geht *Andreas Meyer*, Kirchlicher und religiöser Alltag im Spätmittelalter. Einführung in das Thema (1–16), dieser Frage vor dem Hintergrund der Ausbreitung des Notariatswesens, der Promulgation des *Liber Extra* 1234 und der neuen kirchlichen Gesetzgebung des Vierten Laterankonzils anhand dreier Beispiele aus Lucca nach. Er fragt nicht nur danach, wie das Wissen um die neuen Normen zu den Menschen gelangte, sondern auch wie sie darauf reagierten und im Alltag damit umgingen. Wie Meyer kommt auch *Heike Johanna Mierau*, Über den Umgang mit Normkonflikten im 15. Jahrhundert. Zu den Synodalentscheiden der deutschen Diözesen über die Reservatrechte von Papst und Bischof (17–32), zu dem Ergebnis, dass sich das Wissen um die Normen und die Abgrenzung von bischöflich-synodaler und päpstlicher Jurisdiktion je nach Region sehr unterschiedlich entwickelte.

*Herbert Schneider*, Der »lange Arm« des Vatikan. Anmerkungen zur Legationsreise des Cusanus nach Deutschland 1451 (33–46), untersucht die Reise des Kardinalpriesters von San Pietro in Vinculis im Jahr 1450, auf der der Legat die Kirche des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation nach dem Konzil von Basel wieder näher an den Papst binden wollte, jedoch durchaus Widerständen, z. B. aus den Reihen der Bettelorden